

Hebbel, Friedrich: An den Künstler (1845)

1 Ob du auch bilden magst, was unvergänglich
2 Durch alle Zeiten wandeln soll und glänzen,
3 Doch wird dich die, in der du lebst, nicht kränzen,
4 Sie wird dir trotzen, stumpf und unempfänglich.

5 Die Menschheit, schon an sich so unzulänglich,
6 Kann sich in ihren enggesteckten Gränzen
7 Nicht einmal aus dem Zauberquell ergänzen,
8 Der aus ihr selbst hervor bricht, überschwänglich.

9 Beklage es, doch einzig ihrethalben,
10 Die mit dem Nicht-Genießen dies Verkennen
11 Zu theuer büßt, und nimmer deinetwegen;

12 Denn, wollte sie dich gleich zum König salben,
13 So würden dich die Zweifel nicht mehr brennen,
14 Durch die du zahlst für aller Götter Segen!

(Textopus: An den Künstler. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33999>)